

BRISLACH

Zum 30. Mal in Folge positiv

Die Rechnung 2020 und Zonen-Mutationen gaben in Brislach zu keinen Diskussionen Anlass.

Bea Asper

Die Gemeindeversammlung von Brislach hatte letzte Woche über die Umsetzung des neuen Gewässerschutzes zu befinden.

Das erklärte Ziel ist die Steigerung der Biodiversität und ein besserer Hochwasserschutz. «Damit Gewässer diese Aufgaben erfüllen, benötigen sie genügend Raum», erklärte Gemeindepräsident Hannes Niklaus. Die Gemeindebehörden waren gefordert, die Zonenvorschriften anzupassen. Innerhalb des Siedlungsgebietes betraf es vor allem das Ufer der Lüßel mit einem ausgeschiedenen Raum von 27 Metern.

Der Entwurf sei der Bevölkerung zur Stellungnahme unterbreitet worden. Im Mitwirkungsverfahren hatte sich der Gemeinderat mit 17 Eingaben zu befassen. Dabei gelang es ihm, eine mehrheitsfähige Vorlage auszuarbeiten. Der Souverän stimmte der «Mutation Gewässerraum zum Zonenplan Siedlung und Zonenplan Landschaft» ohne Wenn und Aber zu.

Bezüglich Grundwassernutzung zur Speisung von öffentlichen Laufbrunnen konnte der Gemeinderat darauf hinwei-

sen, dass der Regierungsrat vor kurzem die Konzession gutgeheissen habe. «Der Dorfbrunnen darf für die nächsten 30 Jahre Wasser führen», lautete die frohe Botschaft.

Einmal mehr positiv fällt die Erfolgsrechnung der Gemeinde aus. Sie weist nach der Gewinnverteilung einen Ertragsüberschuss von 2774 Franken aus. «Es ist das 30. positive Ergebnis in Folge», freute sich Niklaus.

Die Gemeindeversammlung genehmigte die Rechnung 2020 sowie den Bau- und Stassenlinienplan «Hinter den Gärten» und den Bau- und Strassenlinienplan «Grienweg» diskussionslos. Der Grienweg werde schon seit längerem für Erschliessungszwecke genutzt und soll nun auf eine Breite von durchgehend vier Meter ausgebaut werden, erklärte Niklaus. Die Parzellierung sei bereits abgeschlossen, sodass kein zusätzlicher Land-erwerb erforderlich sei.

Nach den Sommerferien werden sich in Brislach die Pläne für die Neugestaltung des Dorfbereichs und der Gemeindeverwaltung konkretisieren. Wie Niklaus auf Anfrage bestätigt, wird der Gemeinderat die Projekte am 25. August an der offenen Diskussion der traditionellen «Hornvieh-Rundi» präsentieren und möglicherweise noch in diesem Jahr die Vorlage vor die Gemeindeversammlung bringen.

RÖSCHENZ

Streit wegen illegalen Kleinbauten

In Röschenz führen fehlende Baubewilligungen zu einem Mehraufwand für Behörden und Einwohner.

Bea Asper

Die Einhaltung der Abstandsregelung war an der Gemeindeversammlung von Röschenz in der Aula des Schulhauses keine besondere Herausforderung. Die Versammlung zählte nur gerade ein Dutzend Stimmberechtigte. Auf der Traktandenliste stand nebst der Gemeinderrechnung nur die Genehmigung der beiden Bauabrechnungen Bündtenweg 26 und Sanierung Roh- und Reinwasserbecken Kächbrunnen. Dies erfolgte einstimmig, und auch die Jahresrechnung 2020 gab zu keinen Diskussionen Anlass. Der für die Finanzen zuständige Gemeinderat Remo Oser erläuterte das neue Modell, welches die Bildung von finanzpolitischen Reserven zulässt. «Mit der finanzpolitischen Reserve hat der Kanton ein neues Instrument geschaffen. In guten Zeiten kann nun eine finanzielle Reserve für schlechte Zeiten gebildet werden. Eine Einlage in die finanzpolitische Reserve darf nur im Umfang des Ertragsüberschusses der Jahresrechnung gebildet werden. Sie wird von der Gemeindeversammlung beim Rechnungsabschluss beschlossen», führte Oser aus. Im Vergleich zum Budget schliesse die Rechnung 2020 um rund eine halbe Million Franken besser ab. Anstatt des befürchteten Aufwandüberschusses sei ein Ertragsüberschuss von 161445 Franken erzielt worden, der wie folgt verwendet werden: «40 000 Franken fliessen in die Vorfinanzierung der Heizung in der Gemeindeverwaltung, deren Realisierung

noch für dieses Jahr geplant ist. 10 000 Franken sind für die Vorfinanzierung der Heizung im Schulhaus und 111 445 Franken legt man ins Sparkässeli, also in die finanzpolitischen Reserven.» Die Gemeindeversammlung zeigte sich mit diesem Vorgehen einverstanden.

Unter Verschiedenem informierte Gemeinderat Mario Pittaro, dass sich die Behörden Gedanken machen zu verschiedenen gesellschaftlichen Phänomenen, die im Dorfleben zum Ausdruck kommen. So hätten Streitigkeiten unter Einwohnern wegen Kleinbauten (Hundezwinger, Kaninchenstall etc.) oder Sichtschutzanlagen in den letzten zwei Jahren spürbar zugenommen. «Beim Kanton nachgefragt, ist dieser Trend in den Bauverfahren bestätigt worden», sagte Pittaro. Dies alles sei für die Betroffenen unschön und verursache den Behörden grossen Mehraufwand.

Der Gemeinderat von Röschenz werde versuchen, durch Aufbereitung der geltenden Bestimmungen und Veranschaulichung zum besseren Verständnis der notwendigen Verfahren beizutragen. So stellte Pittaro fest, dass in manchen Fällen Verfahrensfehler zu gerichtlichen Auseinandersetzungen unter Nachbarn führen. «Zum Beispiel, weil bei der Gemeinde für kleinere Bauten nie ein Gesuch eingereicht worden war und somit die Baubewilligung fehlt.» Die Kostenfolgen dieser Verfahrensfehler seien manchmal enorm, vor allem wenn in einem Garten, der sich nicht innerhalb der Bauzone befindet, eine teure Anlage wie ein Pool oder ein Pavillon wegen fehlender Bewilligung rückgebaut werden müsse. Der Gemeinderat von Röschenz setze in Zukunft sicher noch mehr auf Information und Aufklärung, gab Pittaro bekannt.



Diskussionen: In Röschenz gaben weniger die Finanzen, dafür illegale Kleinbauten in privaten Gärten zu reden. FOTO: BEA ASPER

REGION

Mit 50 auf Stellensuche

Claude Lachat, wohnhaft in Nunningen, ist Programmleiter bei Tandem 50 plus. Im Interview erzählt er, weshalb ein Mentoringprogramm Sinn macht und dass auch Stellensuchende über 50 durchaus eine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben.

Gaby Walther

Wochenblatt: Wie schwierig ist es, mit über 50 Jahren noch eine Stelle zu finden? Claude Lachat: Natürlich ist dies branchenabhängig. 50-Jährige sind nicht öfter von Arbeitslosigkeit bedroht, sie benötigen jedoch mehr Zeit, um eine Stelle zu finden.

Wo liegt das Problem?

Die Stellensuchenden verkaufen sich oft zu wenig gut. Sie reichen einen Lebenslauf mit zahlreichen Details, Dokumenten und Zeugnissen ein. Doch keine Personalchefin hat heute mehr Zeit und Lust, so viel zu lesen. Viel wichtiger ist es, die eigenen Kernkompetenzen herauszustreichen und darzustellen. Zu zeigen, dass man mehr zu bieten hat als einen Lebenslauf. Man darf auch unkonventionelle Methoden anwenden – sogar einem CEO eine Whatsapp schicken, um ins Gespräch zu kommen. Sich nicht einfach auf alles bewerben, sondern sich anbieten, es auf den Punkt bringen und sich gut verkaufen, ist das Rezept.

Die Mentorinnen und Mentoren von Tandem 50 plus helfen also, die Kernkompetenzen herauszustreichen?

Genau. Im Gespräch wird erörtert, was die Betroffenen gut können, wo sie sich weitere Kompetenzen aneignen können, wie viel Flexibilität vorhanden ist, welcher Weg auch noch eingeschlagen werden könnte. Die Mentorinnen und Mentoren nehmen sich aber auch Zeit zum Zuhören und zum Motivieren. Denn oft sind die Stellensuchenden frustriert, spüren nach längerer Arbeitslosigkeit einen grossen Druck von Seiten der Familie, finanziell und von der Gesellschaft. Sie können an neutraler Stelle über ihre Sorgen reden. Das Angebot ist freiwillig.

Die Mentorinnen und Mentoren bieten ihre Zeit unentgeltlich an. Was sind das für Menschen?

Im Baselland haben wir rund 100 Personen registriert. Viele sind Fach- und Führungskräfte aus der Wirtschaft. Es sind meist engagierte Persönlichkeiten mit einem beruflich grossen Rucksack und einem breiten Netzwerk. Obwohl die meisten beruflich stark eingebunden



Fürs Tandem zuständig: Claude Lachat führt Stellensuchende mit den passenden Mentorinnen und Mentoren zusammen. FOTO: GABY WALTHER

sind, engagieren sie sich und möchten etwas von ihrem Erfolg und Glück an die Gesellschaft weitergeben.

Wo finden die Gespräche statt?

Die Gespräche, etwa zwei bis vier pro Monat, finden im Büro in Liestal statt. Manchmal laden die Mentorinnen und Mentoren die Stellensuchenden zum Gespräch zu sich in den Betrieb ein.

Was ist Ihre Aufgabe?

Die Stellensuchenden müssen sich beim Tandem 50 plus bewerben. Ich lade sie zu einem Interview ein und suche danach eine geeignete Mentorin oder Mentor. Danach bin ich im Erstgespräch und nach vier Monaten beim Abschlussgespräch wieder mit dabei.

Hat das Programm Erfolg?

Seit dem Start im September 2015 agiert Tandem 50 plus sehr erfolgreich. Die Erfolgsquote für eine Feststelle, Teilzeit oder zumindest einen Zwischenverdienst liegt bei 60 bis 70 Prozent. Vor Corona kamen pro Jahr rund hundert Stellensuchende in den Genuss eines Mentorings, im 2020 coronabedingt die Hälfte. Doch die Begleitungen liefen auch im letzten Jahr erstaunlich gut. Die Wirtschaft ist nicht stehen geblieben. Ein Nachteil war, dass die Gespräche zum Teil virtuell geführt werden mussten.

Wer darf am Programm teilnehmen?

Wer bei einem der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) im Kanton

Baselland registriert und anspruchsberechtigt ist, kann sich für das Programm bewerben. Falls man vom RAV nicht darauf aufmerksam gemacht wird, fragt man am besten bei der zugeteilten RAV-Beratung nach.

Tandem 50 plus

Tandem 50 plus ist ein Mentoringprogramm von benevol Baselland und vom Kantonalen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (KIGA Baselland). Wer beim RAV als arbeitslos gemeldet und arbeitsmarktfähig ist, hat die Möglichkeit, sich übers RAV bei Tandem 50 plus anzumelden. Mentorinnen und Mentoren begleiten, unterstützen und motivieren Stellensuchende zwischen 50 und 60 Jahren während vier Monaten ehrenamtlich im Bewerbungsprozess. Die Stellensuchenden erhalten mit Tandem 50 plus eine Chance, sich neu zu positionieren und zu orientieren. Das Ziel des Tandems ist die Rückkehr in den Arbeitsmarkt. Auch Stellensuchende aus der Region Thierstein/Dorneck, welche sich auf dem RAV in Laufen, statt in Solothurn melden, dürfen, können am basellandschaftlichen Programm teilnehmen.

DUGGINGEN

Tempo 30 auf allen Gemeindestrassen?

Die Rechnung 2020 von Duggingen gab kaum zu reden. Dafür zeigte sich, dass die Bevölkerung Tempo 30 auf allen Strassen auf Gemeindegebiet wünscht.

Thomas Immoos

Die Gemeindeversammlung von Duggingen war kurz; sie dauerte nur knapp 45 Minuten. Zu den ordentlichen Geschäften gab es keine Wortbegehren.

Unter Verschiedenem regten jedoch gleich zwei Votanten an, auf allen Gemeindestrassen der Gemeinde Duggingen, also auch auf der Kantonsstrasse, Tempo 30 einzuführen. Der eine von ihnen stellte sogar den Antrag, an einer der nächsten Gemeindeversammlungen darüber diskutieren und befinden zu können.

Gemeindepräsident Beat Fankhauser schloss sich der Meinung an, dass man wohl auf keiner Gemeindestrasse schnell

er als 30 Stundenkilometer fahren könne. Deshalb stehe der Gemeinderat dem Anliegen positiv gegenüber. Was Tempo 30 auf der Kantonsstrasse angehe, so suche man das Gespräch mit dem Kanton. Denn normalerweise sei auf solchen Strassen Tempo 30 eigentlich nicht erlaubt, seit kurzem aber vereinzelt zugelassen.

Strategische Reserven gebildet

Das Haupttraktandum war die Rechnung 2020. «Trotz Corona ist es ein guter Abschluss», stellte Gemeinderat Matthias Gysin fest. Das Ergebnis komme faktisch einer Punktlandung gleich. Denn bei einem Ertrag und einem Aufwand von je rund sieben Millionen Franken resultierte ein Ertragsüberschuss von 110 000 Franken. Das Budget hatte noch einen Fehlbetrag vorgesehen.

Gründe für den Überschuss sieht Gysin im Umstand, dass in einigen Bereichen mehr Geld eingenommen wurde. Zudem seien die Sozialhilfekosten um ein Viertel gesunken. Angesichts der erhöhten Steu-

erkräft der Gemeinde sei aber der Beitrag aus dem kantonalen Finanzausgleich gesunken.

Der Überschuss soll in die strategischen Reserven fliessen, damit man für allfällige spätere Projekte Geld zur Verfügung habe. Dies biete der Gemeinde eine höhere Flexibilität. Angesichts der verhältnismässig tiefen Investitionen lag der Selbstfinanzierungsgrad im letzten Jahr bei 245 Prozent. Und das Pro-Kopf-Vermögen betrage rund 1200 Franken. Das Eigenkapital belaufe sich auf 1,67 Millionen Franken. Gysin zeigte sich zuversichtlich, dass die Finanzlage der Gemeinde Duggingen stabil sei, sodass man auch zwei, drei Jahre mit Defiziten verkraften könnte.

Die Rechnung fand ebenso einhellige Zustimmung wie der Bau- und Strassenlinienplan Brunngrasse/Im Letten. Auf dem Gebiet soll in einigen Jahren eine grössere Überbauung entstehen. Über den entsprechenden Zonenplan wird die Gemeindeversammlung zu einem späteren Zeitpunkt beraten.